



Die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Die Mopsfledermaus ist eine typische Waldfledermaus. Besonders in naturnahen Waldbeständen mit hohem Alt- und Totholzanteil findet man diese seltene Art. Es ist eine mittelgrosse Fledermaus mit einem Gewicht von 7-10 g. Mit ihrer gedrungenen Schnauze, dem dunklen Gesicht und den breiten, miteinander verbundenen Ohren ist sie unverwechselbar. Sie ist eine europäische Art mit einem Verbreitungsgebiet vom Mittelmeer bis Schottland und Südschweden. Die Ostgrenze des Verbreitungsgebietes liegt in der Türkei und im Kaukasus. Die Mopsfledermaus ist geschützt und wird auf der Roten Liste Schweiz als gefährdet aufgelistet.



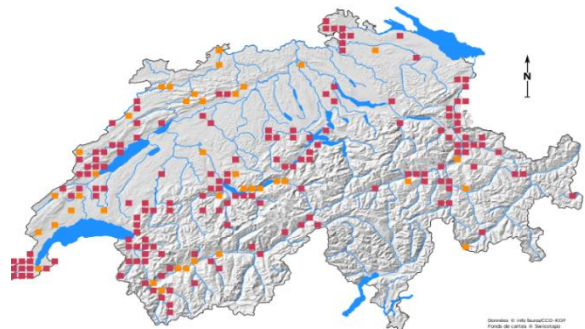
Verbundene Ohren und weisse Fellspitzen machen die Mopsfledermaus einzigartig. Quelle: www.fledermausschutz.ch

Die rasante Mottenjägerin

Mit ihren relativ schmalen und langen Flügeln ist die Mopsfledermaus eine schnell fliegende Art. Sie kann Geschwindigkeiten von bis zu 40 km/h erreichen. Ihre Nahrung erbeutet die Mopsfledermaus hauptsächlich im Wald. Sie ist auf Kleinschmetterlinge spezialisiert, die sie in raschem Flug erbeutet. Dazu sucht sie bevorzugt lichte Waldbestände, Waldränder und Forststrassen auf, denen sie entlangfliegt. Teilweise jagt die Mopsfledermaus aber auch entlang von Feldgehölzen, Alleen oder Seeufern sowie in Obststreuwiesen. Bei der Jagd

fliegt sie oft auf ca. 1.5 m Höhe, doch saust sie auch über den Baumkronen herum. Allerdings fliegen Mopsfledermäuse nur ungern sehr weit: Normalerweise halten sie sich in einem Radius von bis zu 4 Kilometern um die Wochenstuben auf. Einfach ist die Jagd jedoch nicht: Kleinschmetterlinge können die Ortungslaute von Fledermäusen hören und versuchen dementsprechend zu fliehen. Als Spezialistin entwickelte die Mopsfledermaus ein hoch spezialisiertes Ortungssystem, das sich deutlich von den anderen Fledermausarten unterscheidet. Bei der Jagd sendet sie abwechslungsweise zwei unterschiedliche Ortungslaute aus: ein Ruf ist nach unten gerichtet, der andere nach oben. Beide haben eine mittlere Ruffrequenz von 42-30 kHz.

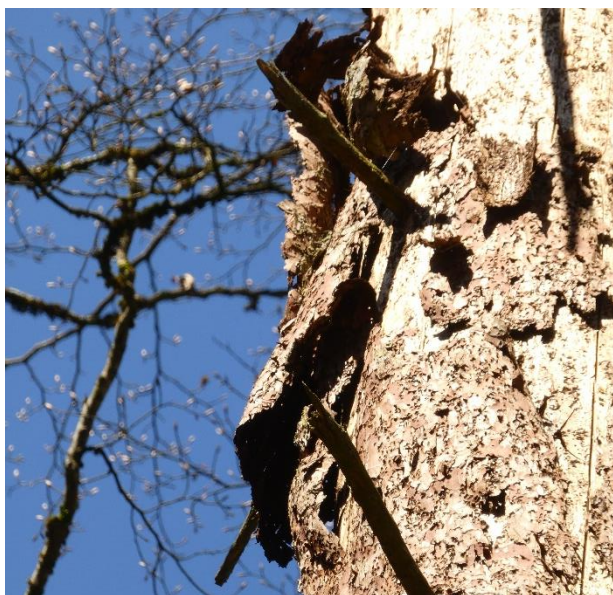
Grösse Unterarm	36.5-43.5 mm
Gewicht	7-10g
Ortungslaute	2 alternierende Ruftypen (36-28 kHz / 45 – 30 kHz)
Lebensdauer	5 – 10 Jahre (max. 22)
Ernährung	Kleinschmetterlinge
Lebensraum	Wälder
Anzahl Jungetiere	1 - 2



Verbreitung der Mopsfledermaus in der Schweiz. Rote Quadrate: Beobachtungen seit 2000, orange Quadrate: Beobachtungen bis 2000. Quelle: CSCF

Gut versteckt hinter Rinde und in Ritzen

Die Mopsfledermaus ist eine Spaltenbewohnerin: Man findet sie an Bäumen unter abplatzender Rinde oder in Stammrissen sowie an Gebäuden hinter Fensterläden und Fassadenverkleidungen aus Holz. Als Wochenstuben bevorzugen Mopsfledermäuse Laubbäume wie Eichen, Buchen oder Erlen, aber auch Nadelbäume werden genutzt. Typischerweise nutzen Mopsfledermäuse mehrere Quartiere, zwischen denen sie manchmal gar täglich wechseln. Diese Quartiere sind durchschnittlich 200 m voneinander entfernt. Während die Wochenstuben an Gebäuden aus mehr als 100 Weibchen bestehen können, erreichen jene in Bäumen selten eine Grösse von über 20 Weibchen. Im Jahresverlauf nutzen die Tiere mehrere Dutzend Baumquartiere. Während ihres Lebens lernen Mopsfledermäuse viele Quartiere kennen: Im Durchschnitt wird eine Mopsfledermaus 5-10 Jahre alt. Das Höchstalter liegt bei 22 Jahren.



Hinter abplatzenden Rinden kann sich eine Mopsfledermaus befinden – oder grad eine ganze Kolonie!

Quelle: Irene Weinberger, Fledermausverein Bern

Alte Bäume, grosser Wert

Wo man schläft, da lebt man auch. Die Quartierbäume der Mopsfledermaus befinden sich meistens in Wäldern mit einem grossen Anteil an Alt-

und Totholz. Diese gibt es heute im Kanton Bern vor allem dort, wo die Wälder nicht oder nur schlecht bewirtschaftet werden. Solche Wälder fehlen jedoch weitgehend im Berner Mittelland.

Gefährdungen und Schutzmassnahmen

Die intensive Waldbewirtschaftung ist einer der Hauptgründe, weshalb die Mopsfledermaus praktisch aus dem ganzen Mittelland verschwunden ist. Wo Alt- und Totholzinseln entstehen dürfen, findet auch die Mopsfledermaus wieder ein Zuhause. Man geht von einem Bedarf von mindestens fünf Bäumen mit abgeplatzter Rinde und Stammrissen pro Hektar aus.

Der Einsatz von Pestiziden im Wald wirkt sich auf die Beute der Mopsfledermaus aus: Kleinschmetterlinge sind im Vergleich zu anderen Insektengruppen überdurchschnittlich hoch mit Pestiziden belastet. Über die Nahrungsaufnahme können sich die Mopsfledermäuse vergiften.

Die Mopsfledermaus benötigt Leitstrukturen wie Waldränder und Hecken für die Orientierung. In ausgeräumten Landschaften findet sie sich nur schlecht zurecht. Werden ihre Flugkorridore zusätzlich noch durch Strassenlampen oder andere künstliche Lichtquellen erhellt, kann das für die Dunkelheit liebende Mopsfledermaus eine Barriere darstellen.

Tödlich können sich auch Strassen auswirken: Die Jagdflüge der Mopsfledermaus sind mit 1.5 m Höhe oft sehr niedrig. Wo Strassen durch den Wald oder entlang von Waldrändern führen, ist eine Kollision möglich.

Verwendete Quellen

Dietz D., Nill D. & v. Helversen O., 2016. Handbuch der Fledermäuse - Europa und Nordwestafrika. Kosmos Verlag

Steck C., Brinkmann R. & Echle K., 2015. Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus. Einblicke in die Lebensweise gefährdeter Arten in Baden-Württemberg. Haupt Verlag

